

# Wähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erstausgabe täglich, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Postenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf., mit Postenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Postenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnement-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inzwischent die gestohlene Heftzeile 2 Sgr.

N. 159.

Berlin, Freitag, den 9. Juli.

1852.

## Zur öffentlichen Auktion.

So ist es denn wirklich und wahrhaftig trotz der Anstrengungen Preussens, Hannovers und anderer Regierungen dazu gekommen, was vor wenig Jahren noch kaum die Phantasie der tiefsten Verächter Deutschlands zu träumen wagte. So ist es denn wirklich dahin gekommen, daß die deutsche Flotte in öffentlicher Auktion versteigert wird!!!

Wenn man es unsern Kindern einst erzählen sollte, so werden sie ein Wehe rufen über diese Zeit der Schmach und sie zu verabschieden suchen aus dem Buch der Weltgeschichte, das von den Tagen der Vergangenheit berichtet. — Sie werden das Gefühl der Schande auf ihrem Antlitz doppelt brennen fühlen, wenn sie zugleich erfahren werden, daß bei der jetzt öffentlich verkündigten Versteigerung das Gefühl der öffentlichen Schande nicht in dem Angesicht jedes Mannes brannte, der ein deutsches Herz im Busen und den Namen eines Deutschen getragen! — Sie werden mit Recht die Väter verfluchen, die gleichgültig drein geschaut, als ihre Ehre auf öffentlichem Markte feil geboten und die Kauflust öffentlich herbeigerufen wurde im Namen „der hohen deutschen Bundesversammlung!“

Aber wissen mögen es jene kommenden Geschlechter, daß das Volk rein ist bei dieser That! Wissen müssen es unsere Kinder, daß nicht wir es sind, die unsere Ehre öffentlich zu Markte getragen und meistbietend unter den Hammer des Auktors gestellt. Wir nicht! — Unsere sagt's selber in seinem öffentlichen Aufruf von Bremerhafen den 3. Juli des Jahres der Schande 1852, daß er „mit diesem Geschäft“ von der „hohen deutschen Bundesversammlung“ beauftragt ist. „Wir nicht! nicht das Volk! die hohe deutsche Nationalität souveränen Regierungen Deutschlands ist es, die „Kaufschaber“ für deutsche Ehre sucht und in deren Namen ihr Kommissar Verkaufsbedingungen und gewöhnliche Notizen Jedem zu geben verpflichtet, der sich meldet! Jedem zu geben, gleichgültig wohin die Reste jener unglücklichen Flotte gebracht werden, ob in einen deutschen Hafen,

um daselbst ein traurig Denkmal unserer Schande still zu modern, oder um in Gewinnlust nach andern Ländern gesandt zu werden, daß jedes deutsche Landeskind, das dort lebt, mit bitterem Grimm und wildem Schmerz an die unglückselige Heimat gemahnt werde! — Oder ob gar ausländische Spekulanzen sich finden, die in einer öffentlichen Auktion ein Stück deutscher Ehre für mäßigen Preis erwerben, um uns dem Gelächter Preis zu geben in den Augen jeder kleinen Nation, zu der sie die Reste der deutschen Flotte bringen, in öffentlicher Auktion erstanden, welche Veranstaltung wurde im Namen und im Auftrage der hohen deutschen Bundesversammlung!!!

Aber, Ihr Kinder und Enkel, Ihr Bürger glücklicher künftiger Völker! Verleugnet uns, Eure Väter nicht, wenn Ihr in der Schmachgeschichte des Vaterlandes auf das Blatt stoßt, wo die heutigen Thaten verzeichnet sind! Wir stehen im Geiste beständig und begehrt vor Euch, weil wir das Unheil nicht abzuwenden vermochten, welches über Deutschland herein gebrochen und es wieder zerrissen hat, um die Herzen der Einzelströme meistbietend zu verhandeln an Leben, der ein hohes Angebot macht. — Verleugnet uns nicht! denn wir fühlen, was Ihr fühlt und tragen unser Leid doppelt vor den Augen der Welt und im Vorgefühl des Urtheils der Nachwelt! — Aber in der Verbitterung unseres Herzens schwinden wir's Euch und rufen wie Euch zu: unsere Hand ist rein! Wir haben an nichts, auch nicht das geringste Theil an dem, was jetzt geschieht! Nicht einmal an der „Öffentlichkeit“, die wir ja sonst lieben und die der hohe deutsche Bundestag in Nichts zur Ausführung bringt als in der Auktion der deutschen Flotte, in der Auktion der deutschen Ehre!!!

Und solltet der Hüne, der der deutschen Ehre frohsetzt, die letzten Reste der deutschen Ehre meistbietend aufkaufen, um sich schadenfroh in seine Häfen zu bringen, um vor aller Welt zu sprechen: „Sehet her, die Völker haben wir verloren im Unglück, die deutsche Flotte aber haben wir erstanden in öffentlicher Auktion“ in glücklichem Weisheitswort, — sollte auch dieser Keich an uns nicht vorüber gehen, die wir verzweifelt sind, Demuth zu trinken aus jedem Becher, den uns das Ausland reicht, — nun so sollt Ihr es wissen, Ihr kommenden Geschlechter, daß wir in der Ernies-

drigung mindstens des Gefühls der Erniedrigung nicht baar geworden sind; daß es in unsere Herzen frampfhast eingreift, auf unserm Antlitz in Flammen ausschlägt, über all das, was wir sehen, was wir hören und was wir tragen; — und daß es der Bufe genug ist, es zu empfinden, wie wir beschämend in das Dunkel zurückzuziehen werden vor Euch, die Ihr berufen seid, die deutsche Ehre besser zu wahren, als wir sie gewahrt, ehe die hohe deutsche Bundesversammlung sich wieder aus dem Grabe erhoben hat, um die erste öffentliche Handlung zu begehren und öffentlich und meistbietend die deutsche Flotte zu verkaufen!!

Ihr aber, Söhne des Vaterlandes, die Ihr dem deutschen Vaterland den Rücken gefehret habt und hinausgezogen seid in alle Fernen, um nicht Theil zu haben an dem Segen, den der deutsche Bundestag über Deutschland ausgeschüttet, Ihr waret Beugen jenes tief innern Volkslobens, das sich fund hat, als in den Zeiten großen Freiheitsdranges, trotz Stockung der Nahrungszweige, trotz des Mangels und der Armuth, das Volk von allen Seiten herbeiströmte, um zu Einem Bau der deutschen Einheit, zum Bau der deutschen Flotte seinen Tribut zu bringen! Ihr, die Ihr jetzt von Euch abgeworfen die Lasten des deutschen Ehrenschranks, seid eingedenk der Bürdgeliebtenen, die Ihr ganz zu tragen haben und geht hinaus zu allen Wölfen, bei denen Ihr Euch ansetzt, um ihnen zu erzählen, was wir selber nicht mehr erzählen dürfen! — Um ihnen zu sagen das Einzige, was unsere Ehre noch retten kann in diesem öffentlichen, dem Weisheitsort preisgegebenen Verkauf der deutschen Flotte. Erzählet und erkläret das Unbegreifliche und freien Völkern und einwilligen Nationen Unverhältnißliche, an dem das deutsche Volk leidet. — Erzählet und erkläret und wachet die Schande  $\Delta$  von unserm Antlitz in den Augen unserer Zeitgenossen, die nicht unsere Zeitgenossen sind, damit sie nicht Verachtung häufen über das deutsche Volk, wenn sie hören, daß auf deutschem Grund und Boden die deutsche Flotte öffentlich und meistbietend versteigert wird! — im Auftrage der deutschen Bundesversammlung!

### Berlin, den 8. Juli.

— Das die getrige Mittheilung betreffs der schleswig-holsteinischen Schuld betrifft, so hört man sehr, daß der dänischen Regierung der Vorsatz gemacht worden, die Schuld als Provinzialschuld anzuerkennen, daß jene Regierung oder nicht darauf eingegangen sei.

— Gehanzarter wird sich mit seinem Begleiter, einem belgischen Kammermitglied, zunächst nach Dresden begeben.

— Dem Vernehmen nach hat sich der Magistrat den Vorschlägen der gemischten Kommission für die Umgestaltung des Aemterwesens vollständig angeschlossen.

— Der Berliner Frauenverein zur Abhilfe der Noth unter den kleineren Fabrikanten und Handweibern hat im letzten Rechnungsjahr an 439 Personen die Summe von 11,439 Thlr. ausgetheilt; seit jenem 4jährigen Bestehen an 1645 unbeschulerten Familien Darlehen im Betrage von 43,395 Thlr. gegeben.

— Die von Preussien angekauft Dampfschiff „Carbatasta“ ist vorgeritten in Weinmündem angelangt.

† Künftigen Sonntag findet in der hiesigen katholischen Kirche eine für Katholen höchst wichtige Gottesfeier, eine sogenannte geistliche Hochzeit, statt. Der eben angewählte junge Herrscher Sternau wird nemlich an diesem Tage seine Prinzgüter begeben und bei dem Abschied seiner ersten Weib von dem Herrn Reichs-Belloram in eigener Person unterstützt werden. Herr Sternau ist der erste Berliner, der in hiesiger Kirche seine Prinzgüter.

— Gestern (Mittwoch) wurde vor dem Breslauer Stadgericht gegen den Adv. Hartort und den Redacteur der „Bresl. Ztg.“ wegen Verleumdung verhandelt. Das Vergehen der Angeklagten war dahin festgestellt, daß Hartort in einem von der Breslauer Ztg. aufgenommenen Artikel, den § 101 des Strafgesetzbuchs verletzte habe. Das Vergehen selbst wird als „Verleumdung von Einrichtungen des Staats und Anordnungen der Obrigkeit, welche dadurch dem Gese über der Veränderung ausgelegt werden“, näher bezeichnet. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

— Der Redacteur der „Nat. Ztg.“ war in Folge der Mittheilung einer Gewerkerbroschüre, betreffend die Zahlung der Prüfungsgebühren an die Innungsprüfungscommissionen, auf Denunziation des Magistrats, der darin eine Verleumdung bekannter Persönlichkeiten erachtete, wegen öffentlicher Verleumdung inoffizieller Thatsachen, wodurch die Anordnungen der Obrigkeit dem Gese und der Beachtung ausgelegt worden und wegen Verleumdung einer Behörde, resp. von Beamten in Bezug auf ihr Amt, unter Anklage gestellt und in 1. Instanz zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Dieses Urtheil wurde jedoch vom Kammergericht, das gestern in 2. Instanz gegen Herrn Dr. Jabel verhandelte, in eine Dedammungsstrafe von 20 Thlrn. umgewandelt.

— Zwei Personen, ein Arbeitermann und seine Frau, wurden gestern in geheimer Sitzung wegen Anfertigung falscher Banknoten zu mehrjähriger Anstaltsstrafe verurtheilt.

— Ein Theil der evangelischen Geistlichkeit interessirte sich lebhaft für den Plan, „Christliche“ Gemanassen zu errichten und die bestehenden in diesem Sinne zu ergänzen. Auf ein betreffendes Gesuch hat der Kultusminister von Hannover folgendes geantwortet: „Es. Hochwürden erwiderte ich, daß die Gemanassen, welche zur Erläuterung des kirchlichen Charakters erforderlich sind, für das protestante Gemanassen zu Weisungen bereits genehmigt sind. Weiteres werde ich femer bemerken, in allen Gemanassen das religiöse Element zu pflegen und Wängel, die in der Pflege desselben wahrgenommen sind, abzuheben. Einen sichern Anhalt für diese Betreiben genährt der kirchliche Charakter, der sitzungsmäßig dem überwiegten größten Theile unserer Gemanassen bewohnt. Bei Anstellung neuer Predikanten wird dieser Gesichtspunkt besonders in Auge gefaßt werden, und ich hoffe, auch Anstalt für solche Stellen zu haben, die mit Gelehrsamkeit und Thätigkeit christliche Gemanassen und kirchliche Bestimmtheit verbinden.“

† Deutsche Bundestruppen. Bei einem in diesen Tagen in Frankfurt a. M. dem Siege der hohen deutschen Bundesversammlung, ausgebrochenen Feuer wurden die Angehörigen der zu dem Besatz führenden Straßer von Soldaten der österrichischen Garnison besetzt. Die deutschen Bundescontingente wiesen aber nicht die Nothwendigkeit und Unbefugnis, sondern auch uninformierte Feuerschaden zurück. Vergebens bemüht sich dies, den Soldaten klar zu machen, daß sie berechtigt und verpflichtet wären, zum Feuer zu eilen, — die Herren, — den glückseligen Gekühen der Kroatien und Panduren freigegeben, um an der Rettung und Sicherung Deutschlands mitzuwirken, verstanden kein Deutsch.

— Polizeibericht vom 8. Juli. Die Frau des Fischermeisters W. 62 Jahre alt, hatte am 5. früh das Unglück, auf der hinter einem Hause der Holzmarktstraße gelegenen Waschküch beim Aussehern eines Einwaschens, zu fallen und dabei einen Rippenbruch und eine Rückenverletzung zu erleiden, wodurch sie in einem lebensgefährlichen Zustand versetzt wurde. — Der Handlungslehrling W. war unter dem Willen seines Prinzipals einige Nächte hindurch weggeblieben. Der Lehrgere ersah die, und der junge Mann, Strafe oder gar Entlassung fürchtend, trauft schnell aus einer mit Omelet gefüllten großen Tasche eine nicht unbedeutende Quantität. Zwar noch lebend zur Ghorichte gebracht, zweifelt man doch an seinem Aufkommen.

Breslau. Am dien Abend legten hier 31 Protestanten öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß ab. — Der Lehrer Wandler zu Hirschberg, dessen Sohn in diesen Tagen in Löwenberg ein Exzerpt. Materialien- und Papiergeschäft zu eröffnen gedenkt, beschuldigte ebenfalls nach dort zu übersiedeln. Der Magistrat gestattete jedoch seine Aufnahme nicht und die Re-

gemein hat sich damit einverstanden erklärt.

**Minister.** Dem Vorschlag, die zweite jährliche Requisitionenabfassung auf der 1 Stunde von hier einzuräumen, einer Besorgung, einer Besorgung v. Gohlen, den Unterricht selbst zu erhalten. Die Anträge für diesen Orden geschieden entweder auf fremde Namen oder es wird eine unbewanderte Pacht freigelegt.

**Meinungen.** Mehrere Personen sind gefänglich eingezogen worden, angeblich weil sie die Schrift: „Das das deutsche Volk ein Recht zur Revolution“ — wegen deren der Literat Becker verfolgt wird — verbreitet haben sollen.

**Leipzig.** Vor einigen Tagen war die Gattin Robert Blum's, die schon seit längerer Zeit in der Nähe von Zürich lebt, hier anwesend, um von ihren Freunden auf längere Zeit Abschied zu nehmen, indem sie sich nach Amerika begibt. Blum's Kinder bleiben bei zu ihrer vollendeten Erziehung in einem schweizerischen Pensionat.

**Kassel.** Der junge v. Tschering, wegen seiner Theilnahme an badischen Kriegen zum Tode verurtheilt, wurde in das Stockhaus abgeführt, wo er 16 Jahre als Gefangenener verleben sollte. Das letztere ist das Resultat landesfürstlicher Gnade. Der Gefangene hat bis ans Ende den Tod durch Hunger und Mangel verzögert haben, ohne ihn erhalten zu können. Größere Bewegung macht die Verurtheilung der Mitglieder des landständischen Ausschusses durch das Generalandernotat. Unter ihnen wird eine gewisse Größe am härtesten getroffen. Nach Abzug der Untersuchungszeit soll er noch 1 Jahr auf der feste Spangenberg verbleiben, außerdem sein Amt verlieren; für einen Mann, der die Mühe des Lebens hinter sich hat und Vater von acht Kindern ist, ein schweres Geschick. Aber auch für den Oberrichteranwalt Henschel ist die Strafe von 1 Jahr 6 Monaten fast genug, weil auch auf diesen eine zahlreiche Familie hofft. Wenn der ehemalige Präsident der Ständeverammlung, Oberrichteranwalt Schwarzberg, an der Last der Familienorgen nicht schwer trägt, so liegt im Betreff seiner Person die Strafe des Urtheils wieder in seinem hohen Alter. Ein Siebziger erträgt die Festungshaft weniger leicht, als ein jüngerer Mann, und 10 Monate sind für ihn eine lange Zeit, die seinen feiner Lebensabend wahrnehmlich auf.

**Darmstadt.** Einen Beweis erwidernswürdiger Theilnahme an dem Schicksale der entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere erhielt dieser Tage das zur Untersuchung derselben hieselbst bestehende Brunnellatere. Ein ungenannter Würtemberger hatte nämlich im vorigen Jahre eine Obligation der freiwilligen Anleihe für schleswig-holstein zum Nominalwerthe von 50 Thln. eingeleistet. Nachdem derselbe auch dem versenkten Berichte der Kommittee erschien, daß diese Obligation nicht zu verkaufen war, derselben darauf aber neuerdings von der dänischen Regierung die Anerkennung abgelehnt worden, hat er kürzlich den selben Betrag der Obligation an das Komitee eingeleistet, indem letzteres nicht unter der dänischen Maßregel leiden solle und der Betrag der Obligation von ihm einmal zur Unterdrückung bedürftiger schleswig-holsteinischer Offiziere bestimmt gewesen sei.

**Schwerin.** Seit einiger Zeit haben die in Mecklenburg immer zahlreicher gewordenen Lebertritte zum Katholizismus Ansehen erlangt. Während früher solche Fälle selten vorkamen, sind in dieser Gegend im letzten Jahre allein an Notabilitäten die Defamirten reichlich zu beiden Aeltern des Nord. Korrsp. Dr. Blocher und Dr. Waack, ein Beamter, ein Offizier und mehrere sonstige der Überzeugung bekehrt worden. In der letzten Zeit ist der Häupter der Umkehrpartei von der Kitzburg, eines reichlichen Familien als Gesandten angenommen und läßt auch eine Kapelle bauen.

**Frankfurt.** Das Gerücht, daß die Notendirektoren demnächst auch hier eine 14tägige Mission abhalten werden, gerinnt an Bestand. — Dem Vorschlag nach hielt der politische Ausschuss der Bundesversammlung dieser Tage eine Sitzung, in welcher er sich mit der Note des hiesigen Senats, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Lage, beschäftigte. Wie man weiter vernehmen, sprach sich die Ansicht der Mehrheit des Ausschusses dahin aus, daß man

an den, dem Senate bereits früher gemachten Mittheilungen, daß die Verfassung eine christliche sein müsse, unbedingt fest zu halten habe.

**Schweiz.** Am 5. tritt die Bundesversammlung zusammen und am 6. ist der entscheidende Tag in Neuchâtel, wo die Republikaner und Royalisten die Stände ihrer Parteien weihen wollen, um die öffentliche Meinung darüber ins Klare zu legen, ob die Mehrheit des Volkes freischweizer oder schweizerisch sein will. Von dem rein politischen Fragen, welche die eidgenössischen Mächte zu behandeln haben, sind die wichtigsten; die Annahmestellung Freiburgs, Nachlass der Kriegselgenen an die ehemaligen Sonderbundsstände, — diese ist zwar finanzieller Natur, wird aber vorzugsweise von politischen Beweggründen geleitet — und die beantragte Niederlegung des Landesverwaltungsorgans. In Neuchâtel folgt ein Aufbruch dem andern; jede Partei veröffentlicht Programme und Proklamationen. Die Kommission des Verwaltungsvorganges hat an die Bürger von Valengin einen Aufbruch erlassen, worin er zuerst gegen die Ansicht protestirt, als ob irgend welche ungeschickte Worte in der Bundesversammlung von 6. Juli verfolgt würden. Er empfiehlt seinen Gesinnungsgenossen eine Ruhe, ordnungsmäßige und ruhige Haltung. In jedem Orte werden sich die Royalisten organisiren und fortwährend unter Anführung selbstgewählter Hüften marschiren. Kein Bürger soll sich von seinem Corps entfernen, die strengste Ordnung halten, sich jeder Manifestation durch Worte, Auftritte und Geränge enthalten. Der Staatsrath der Republik hat eine Proklamation an das Volk erlassen, in welcher er seine Freude über den Entschluß der Republikaner ausdrückt, da sie ihre Nationalität behaupten. Auch er warnt vor jeder Aufregung und ermahnt zu ruhiger Besinnung. Im Hinblick auf den Schwere der eidgenössischen Mission, in dessen Händen die Interessen des Kantons liegen, heft er, der 6. Juli werde ein neuer schöner Tag für die Republik sein. — Ein Beweis davon, daß in Genf die öffentlichen Angelegenheiten auch nicht so stillstehen, als sie es ist von der realistischen Presse hingehalten werden, ist die Thatsache, daß gegenwärtig für mehr als 6 Millionen Häuser im Bau begriffen sind.

**Paris, 6. Juli.** Man giebt sich der Hoffnung hin, daß am 15. August eine angeordnete Amnestie erfolgen werde. — Die für das Fest am 15. August ernannte Kommission hat ihr Programm, das nicht bloß in Paris und Frankreich, sondern auch überall im Ausland verbreitet werden soll, noch nicht festgesetzt. Wie bekannt ist, soll das Generalwort auf dem Ertrabete den Übertragung Napoleons über den St. Bernhard ausgedrückt werden. — Nach einem Bericht des Staatsministers hat 1600 Galeerensträflinge und Missethäter nach Cayenne bereits abgeführt, im Ganzen sind gegen zweitausend Personen für diese Strafsendung bestimmt. Der Bagno (Wohnsitz für Galeerensträflinge) zu Rochefort ist seitlich geschlossen worden. — Dem Londoner „Morning Chronicle“ wird jetzt von seinem Pariser Korrespondenten nachfolgendes berichtet, für dessen Wahrheit der Korrespondent des genannten Blattes, welcher, wie er erklärt, sich in den Stand gesetzt hat, einen Theil des in Vättich gehaltenen Zwiegesprächs zwischen der Herzogin von Orleans und dem General Chomagnier mitzutheilen, einsehen mag. Die Herzogin soll dem General offen erklärt haben, daß sie gegen die Ausweisung der Orleans mit dem Bourbons sei, worin — das Prinzip der Erblichkeit, auf das der Graf von Chambord seine Ansprüche gründete, ihrer Ansicht nach, kehrlos sei und keine Auslieferung des Erfolges habe. — „Aber,“ entgegnete Chomagnier, „worauf stützen denn Sie Ihre Forderungen zu Gunsten des Grafen von Paris, wenn nicht darauf, daß er der Erbe des Königs Louis Philipp ist?“ — „Wenn nicht sein einziger Anspruch wäre,“ sagte die Prinzessin, „dann würde ich jede Forderung aufgeben. Aber König Louis Philipp vertrat nicht das legitime Recht der Erblichkeit, sondern die Revolution von 1789. Dasselbe gilt von den Anwartschaften meines Sohnes. Er ist mehr der Ansel dessen, der die Revolution vertrat, als der Anstammung Ludwig des Bierzehnten, mit dem er hausförmlich durch die Töchter der Frau von Montpensier verwandt ist.“

„Nehmen Sie sich in Acht,“ bemerkte der General, „Ihre Ansprüche auf die Revolution zurückzuführen, denn St. Louis Bonaparte

parte, der Hoffe eines Rheinl. der seiner Zeit auch Jakobine war, und der seine Abkunft nicht von Frau v. Mentenau herleitete, verzerrt die Revolution noch mehr als der Graf von Paris. — Sie tauschen sich, antwortete die Herzogin, „Benaparte war zwar das Kind der Revolution, aber er schmeizte die Ketten für seine Mutter. Das Geschick, das ihm die Revolution mit der Krone Frankreichs machte, ist seiner Unbanbarkeit wegen wieder zurückgenommen worden. Louis Philipp dagegen und seine Söhne gehöret im Jahre 1848 den Wünschen des Volkes, obwohl sie ungerathet waren. Inwiefern Sie nicht davon. Das Jahr 1848 hat die revolutionäre Dynamik des Hauses Orleans aus ihrer wahren und richtigen Grundlage zurückgeführt. Die Zukunft gehet uns.“ — Die Unterredung wurde in dieser Form noch einige Zeit lang fortgeführt, und der General verließ die Frau die eine Dame schuldige Anklage nicht, war aber sehr und selbst in seinen Bemerkungen. Zuletzt fragte er die Herzogin, ob sie glaubt, daß der Graf von Paris noch tustlichen Kaiser als König anerkannt werden würde, worauf sie einfach antwortete: „Ja, wie der Kaiser Ludwig Philipp anerkannt.“

**Paris, 7. Juli.** Der heutige omnibus „Monsieur“ hält es für nothwendig, die Erklärung zu geben: dem Gerichte, daß in einem Regiment ein Komplotz entdeckt worden, welche nicht Unthätiges zum Grunde. Die Armee werde, wie bisher, fest und pünktlichen bleiben. — Daß in der Armee Verhaftung ein vorgenommen werden, ist bis jetzt noch nicht glaubwürdig widerlegt.

**London.** Ein altes Beispiel zu den Wahlen hat bereits in Derby stattgefunden, wo der ministerielle Kandidat Horsfall und seine Freunde von einem bürnernen Saufen niederschlagen und durchdringt, und die Plakate, Hefen u. in Städte geschlagen worden. In diesen Tagen wurde die 24te Sitzung abgem, dem Arbeitende angehörende Frauenzimmer durch Hilfe der den Genes zu Förderung der weiblichen Antivertung verwandelt

**Münch's Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.**

Sonnabend, den 10. Juli: Zweiter großer

Sommermoder's Ball.

Kaffeepreis für Herren 5 Sgr. Damen frei. Jedoch sind Billets à 3 Sgr. zu haben, bei Herrn Herrmann, gr. Frankfurterstr. 103b. Das zum Sonnabend, den 10. d. M. angefündigte Damenkränzchen im Wechseljahr findet Montag, d. 12. im neuen Hof. Saale statt. Anf. 8 U.

Sonnabend, den 10. Juli Kaffee-Kränzchen, wozu ergeben einladet  
**Hermann, Schönhauser Allee 156.**

## Zur Beachtung für Herren!

Wenn es uns auch schon früher durch das Fallissement eines der besten und auswürdigsten Herren-Wardroben-Geschäfts, wobei die Herren einen Theil ihrer Kleidung in Waarengerechtheit, möglich war, die Herren-Wardroben-Artikel zum billigen Preise zu lassen, so sehen wirselbst jetzt, da ein großer Theil der früher noch vertheilhalten Waaren freigegeben, auf diese Weise unser Lager vermehrt ist zu einem noch bedeutend billigeren Preise zum Verkauf, als: Auckröde und Zwirns, die sauber und gut gearbeitet, von 6 thlr. an, Tuch- und Buckelstücken von 2-3 $\frac{1}{2}$  thlr. Sommerhosen von 2 $\frac{1}{2}$  thlr. an, Gorten- und Comtoirdecken von 2 $\frac{1}{2}$  thlr. an u. eine bedeutende Auswahl Westen, Plaque, Alend u. Waare zu enorm billigen Preisen.

## Fischerstraße Nr. 31, 1 Tr. hoch.

Eine Partie niedel. Anze n. Stockfuss, letztere von reiner Wollse ze. Elle von 20 Sgr. an, soll wegen gänz. Aufgabe des Geschäfts Verkauft werden. Nr. 32, 2 Tr. h., sowohl stich wie auch ellenweise unter Garantie der Wechtheit verkauft werden.

**Nr. 22. Verkauf von Hehnern Brettern. Nr. 22.**  
Billig 1 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ , 3 $\frac{1}{2}$ , 4 $\frac{1}{2}$  Hehnene Stamm u. Holz Bretter, sowie jede andere Sorte Hehnene Angbölger werden verkauft Wassergrasse 22. 22.

### Journier-Anzeige.

Wahagnen, Polshauer, sowie Vieles-Kreuzenreiter sind am billigsten zu haben in der Journier-Gantlung, Kommanbantenstr. 76 bei

**W. Weseberg.**

Berlin,

Verlag von Apollon Geymann.

den Kommiss nach Sydenh in Aufstellung best. wert. Die Kommissanten, 50 an der Zahl, befaßten sich am Abend des Schiffs unter der Dehut einer älteren Dame. — Die Times macht die Bemerkung der ungleichmäßigen Verteilung der englischen Diktate und Städte folgende Bemerkung: „Gut wird es für Lord Derby sein, wenn das vertriebene England sich gegen ihn (in der Frühparlament) in einer so entscheidenden Weise erklärt, daß kein Mann bleibe für fremde Vastlagen. Wenn es nicht so sein sollte, so hat er noch mit dem nicht vertretenen England eine durchlävare Rechnung abzufichten. Noch niemals gab es einen Wähler, der so andächtig blott um eine bessere Niederlage hätte zittern, niemals einen, welcher so schnell hätte wünschen sollen, daß das Land auf seinen Hof nicht antworten möge.“ Von dem größten Londoner Kirchspielen sind anzusetzen: St. Giles mit 56,538, Kensington mit 44,055, Hammer-Smith mit 17,760, Fulham mit 11,886 Seelen. Aber auch zwischen den repräsentativen Städten stellt sich die größte Ungleichheit heraus. Folgende Orte z. B. schicken ein jeder 2 Mitglieder in's Parlament: Emden 8226, Warrington mit 5282, Leominster mit 5214, Manchester mit 5135, Richmond mit 4968, Wells mit 4736, Gressham mit 4605, Garwich mit 4451, Latham mit 4419, Telford mit 4075 und Gorniton mit 3427 Einwohnern. Folgende 11 Wahlkreise sind nun auch nur durch 2 Mitglieder im Unterhause repräsentirt: West (Beschreibung) mit 794,779, Süd-Konchester mit 514,352, Nord-Bancaster mit 326,805, Middlesex mit 283,256, Kent (West) mit 227,637, Fover-Gamlets mit 539,111, Liverpool mit 376,065, Northampton mit 370,063, Manchester mit 316,213, Birmingham mit 232,841 und Süd-Devon mit 202,597 Einwohnern.

Beamtvertheiler Redakteur: Hermann Goldstein in Berlin.

## Necht perishesches Insektenpulver

à Loth 1 Sgr. Tinctur von 21 Sgr. an, in Flanz. u. Gr. billiger.

**Walther, Markgrafenstr. 98.**

2 weiße Styrze, echte Alace, sind zu perf. Decimiren. 105 b. Becker

Für Papier- und Pappfabriken.

Ein guter fast neuer Treckenmehlmöhl von N. Friederichstr. 17 z. v. Feinsten. 108 in 2 Schenkeln zu verkaufen bei Dreger.

Gute dicke u. hehene Weidel sind zu haben Rosenstr. 134.

Wegen Uebermahner eines andern Geschäfts steht bis zum 15. August eine gut eingerichtete Drechsler-Werkstelle billig zu verkaufen.

Käherer beim Drechslermeister J. G. Weber,  
Niederwallstr. Nr. 9.

Die höchsten Preise für Junceln, Gold, Silber, Alpac, Leinen, Handspinn, Kränze u. s. ist

**C. W. Rosenthal, Spantanzstr. 60, der Post gegenüber.**

Eine vermal. Kammer mit 1er. King., Aufz. n. d. Gass. ist an einen Herrn zum 15. d. M. Drantenbrücker, 5 bei Hoff u. v. verm.

Lumpen-Sortirerinnen finden N. Friederichstr. 11 Beschäftigung.

1 Bandmachergeselle findet sofort Beschäft. Kronenstr. 25 b. G. d. Hehl.

Frauen finden leichte Beschäftigung Weingasse 108 im Laden.

## Lithographen,

genßt in Schrift u. Zeichnung finden gegen angemessene Honorar dauernde Beschäftigung. Sichereselzliche Arbeiten werden unter Aufsicht „Artifisches Institut“ Dresden, ertheilt. Gut HolzBildamerghülle wird verlangt Lindenstr. 21. Gahn.

Ein odernischer Buchf. welcher Lust hat, die Festschneiderei zu erlernen, kann sich sogleich bei **W. Wad,** Reanossasse Nr. 309, melden.

Es werden 200 bis 300 Thlr. gegen vollkommenen Sicherheit zu 5 Proz. verlangt, wenn es auch nur auf kurz Zeit sein könnte. Adressen werden unter N. 143 im 3te. Comm. ertheilt.

Heud von 20. Posten in Berlin.

Sonnenstr. 7.